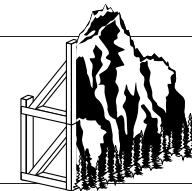


Einmal volltanken, bitte: Noch ist das Netz an Ladestationen in München zu dünn und soll deshalb kräftig ausgebaut werden

TIEF IM SÜDEN

Western von gestern



Heute gibt es mal keine Geschenke. Weder unterm Baum noch im Nest. Trotzdem hat auch Pfingsten einiges zu bieten. Denn 49 Tage nach Ostern kam der Heilige Geist auf Jesu Jünger in Jerusalem herab. „Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen ein-gab“, heißt es in der Bibel. Dieses Pfingstwunder wird auch als Gründung der Kirche verstanden. Aber wahrscheinlich haben Sie das alles heute schon in der Predigt gehört.

Weit jünger als die Kirche ist übrigens die Münchner Filmfirma Arri. Die feiert im kommenden Jahr ihren 100. Geburtstag – und besinnt sich ebenfalls ihrer Anfänge. Diese liegen, die Älteren werden sich erinnern, im Isarwestern. „Der schwarze Jack“ lieferte den Auftakt einer ganzen Reihe zwischen Donau und Karwendel gedrehter Stummfilm-Streifen. Wer glaubt, Western sei von gestern, irrt also gewaltig. Leonardo DiCaprio hat für „The Revenant“ erst im Februar seinen Oscar abgeholt, gerade wird für RTL „Winnetou“ neu verfilmt. Und auf dem Oktoberfest läuft garantiert „Cowboys und Indianer“ wieder in den Zelten rauf und runter. Höchste Zeit also, nach dem bayerischen Heimatfilm den bayerischen Western ins Heute zu holen. Und damit: Schöne Pfingsten. Mit oder ohne (Weih-)Rauch. CHRISTIAN BÖHM

O'ZAPFT is!

Mit einem eigenen Förderprogramm will die Landeshauptstadt mehr Elektroautos auf die Straße bringen

Seine ersten Erfahrungen mit einem Elektroauto waren eine Katastrophe. Markus Stumbaum, Geschäftsführer eines Fachbetriebs für Heizung, Sanitär und Elektro im Münchner Umland seufzt: „Unser blauer Mitsubishi i-MieV sieht aus wie eine Kuchenschachtel, damit könnten wir ja leben. Aber im Winter sinkt die Batterieleistung und die Heizung funktioniert nicht.“ Das hält ihn aber nicht davon ab, drei weitere E-Mobile für seinen Betrieb zu kaufen. Besonders auf seinen Tesla freut der Geschäftsführer sich. „Der hat wenigstens die passende Reichweite.“

VON MIRIAM ZERBEL

Die Stadt München fördert das, aber schon länger und anders als der Bund: zum einen breiter, zum anderen fokussierter. Seit Anfang April belohnt die Stadt Gewerbetreibende, die auf ein Elektrofahrzeug umrüsten mit bis zu 5500 Euro. Insgesamt 22,2 Millionen Euro nimmt München für die direkte Förderung bis Ende 2017 in die Hand und zusätzlich noch einmal zehn Millionen für den Ausbau der Ladeinfrastruktur – das größte kommunale Förderprogramm in Deutschland.

Markus Stumbaum hat für seine Niederlassung in München schon Förderanträge für drei Elektrofahrzeuge und zwei Ladestationen gestellt. Alles ist bereits bewilligt. „Ich bin überzeugt, ein Teil der Zukunft liegt in der Elektromobilität“, sagt der Geschäftsführer. Damit ist er nicht allein.

„Wir sind Vorreiter“, sagt selbstbewusst Josef Schmid (CSU), der zweite Bürgermeister von München und gleichzeitig Wirtschaftsreferent, bei der Präsentation des Förderprogramms. Und ja, der Bund könne sich „ein bisschen abschauen“.

Elektromobilität ist ein Thema, aber nicht auf den Straßen. Trotz zahlreicher Förderprogramme sind dem Kraftfahrtbundesamt zufolge nur 25.500 Elektrofahrzeuge deutschlandweit unterwegs. In vier Jahren sollen es, nach den Vorstellungen der Bundesregierung, eine Million sein. Ein Versuch, diesem Ziel näherzukommen, ist die zu Beginn des Monats eingeführte Förderung. Jeder, der ein Elektroauto kauft, kann 4000 Euro Prämie beantragen.

Indes ist die Zielrichtung des Programms in der Landeshauptstadt eine andere als die der Bundesinitiative. „Es geht uns darum, den Lärm und die

Schadstoffbelastung in der Stadt zu reduzieren“, erklärt Stephanie Jacobs, Referentin für Umwelt und Gesundheit. „Davon profitieren dann alle Münchnerinnen und Münchner.“ Das ist auch dringend nötig. Regelmäßig werden an großen Durchgangsstraßen wie der Landshuter Allee die Feinstaub- und Abgas-Grenzwerte überschritten.

Taxis, Lieferdienste, Handwerker: Die Förderung richtet sich ausschließlich an die, die am häufigsten im Stadtgebiet unterwegs sind. Das Angebot wird gut angenommen. 218 Förderanträge für Elektrofahrzeuge haben Gewerbetreibende, Sozialorganisationen und Freiberufler in München seit dem 1. April bislang gestellt. Dabei geht es nicht nur um Pkw. Die Prämie bezieht sich auch auf zwei- und dreirädrige elektrisch betriebene Fahrzeuge.

Leise surrende Stomer, die abgasfrei auf den Straßen unterwegs sind, das ist die Zukunftsvision. Der Alltag sieht anders aus: Gemessen an den insgesamt in Bayern zugelassenen 7,5 Millionen Pkw sind nur 5760 mit Elektromotor ausgerüstet, eine Quote von 0,07 Prozent.

Das hat gute Gründe: Die Reichweite liegt aktuell bei weniger als 150 Kilometern, zu wenig für viele Autofahrer, die beruflich weitere Strecken unterwegs sind. Auch hohe Anschaffungskosten oder nicht geeignete Fahrzeuge für den erforderlichen Einsatz erschweren den Umstieg. Zudem fehlt ein ausreichend ausgebauter öffentlicher Netz von Stromtankstellen. Und weil es noch immer zu wenig Schnellladestationen gibt, dauert das Laden viel zu lange.

Hier setzt das „Schaufenster Elektromobilität“ an, das noch bis Jahresende läuft. Unter dem Motto „Elektromobilität verbindet“ versuchen Bayern und Sachsen zu zeigen, dass auch für Pendler und Nutzer im ländlichen Raum Elektrofahrzeuge attraktiv sein können. Dazu errichteten Siemens, E.ON und BMW gemeinsam acht Schnellladesäulen entlang der Autobahn zwischen München und Leipzig.

Im Blick stand ferner, wie urbane Elektromobilität funktionieren kann. Beispielsweise in München. Ohne Strom bewegt sich aber auch dort nichts. Deshalb, so versichert Umweltreferentin Jacobs, sollen bis Ende 2017 zu den rund 90 Ladestationen und den 18 Ladesäulen der Stadtwerke zusätzlich 100 Ladesäulen mit zwei Ladepunkten dazukommen.

Gefördert wird zudem, wer auf seinem Gelände eine Ladetankstelle einrichten will. Und doch fehlt es noch immer an modernen Schnellladestationen.

Dort reichen nämlich schon zehn Minuten, um das E-Auto wieder vollzuladen und es muss nicht eine ganze Nacht am Stecker hängen.

Die Stadtwerke sind bislang noch recht zurückhaltend, was Schnellladestationen angeht. Weder am Flughafen noch an den Bahnhöfen der Stadt gibt es solche Schnellbetankungen. Denn obwohl der Strom vom Abnehmer bezahlt werden muss, lässt sich damit kaum Geld verdienen.

Dass der Einsatz von Elektrofahrzeugen für bestimmte Branchen insbesondere im Stadtgebiet generell möglich ist, zeigt eine langjährige Studie der Technischen Universität München. Deren Ergebnis wird zwar erst im Sommer vorgestellt, aber so viel kann Benedikt Jäger vom Lehrstuhl für Fahrzeugtechnik schon sagen: Vor allem für Gewerbetreibende, die täglich feste Touren mit einer definierten Reichweite fahren, eignen sich Elektrofahrzeuge gut.

An einem Manko kann die Stadt nicht viel ändern. „Für Gewerbetreibende, die viel Raum oder Zuladung brauchen, wie Handwerker, gibt es kaum geeignete, bezahlbare Fahrzeuge“, beklagt Jäger. Vielleicht hilft die Post weiter, die kürzlich verkündet hat, einen mit Strom betriebenen „Streetscooter“ in Serie zu produzieren.

Wie es mit der Wirtschaftlichkeit von Elektrofahrzeugen aussieht, haben der Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) und das Ökoinstitut untersucht. Das Ergebnis: Entscheidend, ob ein elektrisches Nutzfahrzeug wirtschaftlich betrieben werden kann, ist die jährliche Fahrleistung. Ein mittelgroßer Pkw muss im Jahr mindestens 35.000 Kilometer fahren, um günstiger als ein konventionelles Dieselfahrzeug zu sein. Auf jeden Fall verursacht ein Elektroantrieb deutlich weniger Wartungskosten. Verschleißteile wie Anlasser, Kupplung, Getriebe und Auspuff entfallen. Es ist kein Ölwechsel nötig und trotz hoher Strompreise ist Aufladen immer noch deutlich günstiger, als Sprit zu tanken.

Anreize für Elektromobilität im Alltag zu setzen sei nun die Aufgabe, sagte die bayerische Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) zum Abschluss vor wenigen Monaten.

Die Münchner Umweltreferentin Jacobs sieht das auch so. Mittlerweile interessiert sich sogar China für das Münchner Projekt. Erst kürzlich berichtete die Referentin aus der Landeshauptstadt über die Münchner E-Mobilitätsförderung im chinesischen Umweltministerium.

ANZEIGE

DESIGN DEAL

49,-

bis 4.6.

nur solange der Vorrat reicht!

WESCO PUSHBOY, zeitlos und absolut Kult, feuerverzinkt, für 22 Liter, in verschiedenen tollen Farben, 63 x Ø35cm, statt UVP ~~92,-~~, jetzt als DESIGN DEAL für 49,-

Viele weitere DESIGN DEALS jetzt im KARE Kraftwerk!

Möbel, die Spass machen gibt's im KARE Kraftwerk!

Drygalski-Allee 25, 81477 München

KARE
SPASS AM WOHNEN